



Längsschnitt der Landtagsgebäude an der Grabenstraße, wie sie in einem Jahr aussehen sollen. 1: das ehemalige Verwaltungsgericht, das künftig Atriumhaus he Dachgeschoss ein Fraktionssitzungssaal. 2: das Landtagsrestaurant, darüber Abgeordnetenbüros. Die Gebäude 1 und 2 sind durch eine Brücke verbunden. 3: das neue darüber der Zuschauerraum, darunter das Foyer. 4: der Kuppelsaal als Teil des Stadtschlösses. 5: das sogenannte ADAC-Gebäude.

Ein anspruchsvolles Unternehmen

Heute wird im Landtag Richtfest gefeiert / Erste Plenarsitzung schon Anfang 2007

WIESBADEN Anfang 2005 der Beginn der Abrissarbeiten, im Mai die Grundsteinlegung, heute nun das Richtfest: der Landtags- und Neubau geht in einer atemberaubenden Geschwindigkeit vor sich. Anfang 2007 schon soll im neuen Haus der Parlamentsbetrieb beginnen.

Von
Christoph Risch

Projektleiter Oliver Kahlitz weiß, dass der Rohbau an der Grabenstraße in seiner kompakten Form nicht so aussieht, als hätte er besonderer Anforderungen an Architekten, Ingenieure oder die 50 Bauarbeiter gestellt. Aber: „Dieser An-

schein trägt.“ Der Bau des neuen Plenarsaalgebäudes war in vielerlei Hinsicht ein höchst anspruchsvolles Unternehmen. Damit die 110 Abgeordneten, die künftig in einem großen Kreis sitzen, sich sehen und problemlos miteinander kommunizieren können, musste weitestgehend auf Bestuhlung verzichtet werden. Und damit der Bau nicht wie eine trutzige Betonburg aussieht, sollten die Bauteile möglichst schlank sein. Die Folge: Es musste sehr viel Stahl eingebaut werden (insgesamt 550 Tonnen), um den 2870 Kubikmetern Beton den nötigen Halt zu geben.

Um das Gewicht der Decken so gering wie möglich zu hal-

ten, wurde ein neues System verwendet: Zwischen die Eisenstäbe wurden fußballgroße Kunststoffkugeln eingesetzt, so dass der Betonanteil verringert werden konnte. Um die Stabilität zu überprüfen, wird es demnächst Schwingungssimulationen geben. Die Ingenieure wollen sichergehen, dass das Bauwerk auch dann noch stabil ist, wenn die 110 Abgeordneten einmal in tosenden Beifall ausbrechen sollten oder die Zuschauer auf der über dem Plenarsaal liegenden Tribüne vor Freude mit den Füßen stampfen (was ihnen laut Hausordnung allerdings untersagt ist). „Baukonstruktiv war dies alles nur mit großem Aufwand zu lösen“, fasst Kahlitz die Erfah-

rungen aus dem zu Ende gehenden Jahr zusammen.

Dass der Zeitplan dennoch eingehalten werden konnte, ist nicht nur der selbstverständlichen, zumal es noch einige unvorhergesehene Probleme gab. Da war nicht nur der Hesselölwe aus dem alten Plenarsaal, der in letzter Minute in einem aufwändigen Verfahren gerettet werden musste. Da waren auch die römischen Bodenründe, die bei Kanalbauarbeiten entdeckt wurden und erst vom Archäologen aufgenommen werden mussten. Aus den sichergestellten Tonscherben ist zu schließen, dass sich an dieser Stelle einmal eine römische Taverne befand. Die Zeitverluste sind größtenteils aufgeholt. Jörg

Jordan, dem es maßgeblich zu verdanken ist, dass der Landtag nun einen neuen, gegenüber der ursprünglichen Version stark verkleinerten Neubau bekommt, kann sich freuen. Denn als Verantwortlicher für das Baumanagement muss er auf die Einhaltung des Zeitplans achten. Und auf die des Kostenplans, der eine „Deckelung“ bei 27,5 Millionen Euro vorsieht. Auch da gibt es nach jetzigem Stand keine Probleme. Es läuft also alles nach Plan. Jordan sieht es so wie Landtagspräsident Norbert Kartmann: „Anfang Januar 2007 wird das Parlament im Neubau seine Arbeit aufnehmen können.“